



Allgemeine  
**Handlungszeitschrift**  
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis : 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung : 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Sonnabend, den 23. Mai.

Jahrgang.

Kommunikation zwischen Europa, Asien  
 und Afrika.

(Aus einem Schreiben des kürzlich aus Abyssinien zurückgekehrten bayerischen Arztes, Dr. Bruner.)

Als Verbindungsmittel zwischen Indien und England wurden zwei Wege in Vorschlag gebracht: der erste durch das Festland auf den Flüssen Euphrat und Tigris. Allein die umwohnenden, größtentheils nomadischen, daher räuberischen Völker, machen diesen Weg zu gefährlich und ungangbar. Man wählte daher den zweiten sichereren Weg, nämlich das rothe Meer hinauf, über Egypten längs des mittelländischen Meeres nach England hinüber. Die ersten Versuche für Herstellung dieser Kommunikation wurden auf Kosten der ostindischen Kompagnie gemacht. Der Hugh Lindsay ging zum erstenmal von Bombay im März 1829 ab. Er nahm in Koffein Reisende auf, und fuhr nach Suez zum Empfang der Pakete. Die Kohlen waren vorausgeschickt nach Djibba, Mokka und andern Orten, die das Dampfboot berührte. Dieses Dampfboot segelte gewöhnlich im Februar von Bombay ab, und brauchte in der Regel 28 bis 30 Tage bis zu seiner Ankunft in Suez. Doch bald fand die ostindische Kompagnie es zu theuer, und die Direktoren in England glaubten die Sache gleichfalls von keinem hohen Belang, und so ward beschlossen, kein Dampf-

boot weiter auf diesem Wege zu senden. Als bald berietben sich jedoch die Kaufleute der drei Präsidenschaften (Bengalen, Madras und Bombay), und vereinigten sich zu einer Subskription in der Absicht, eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Indien und Europa zu errichten. Man lud auch die Londoner Kaufleute zur Mitwirkung ein, und sie haben bereits dazu ihre Einwilligung gegeben. Während man aber die Sache noch überlegte, entstand unter den Subskribenten eine Spaltung darüber, ob Bombay oder Bengalen als der geeignetste, und dem allgemeinen Interesse entsprechendste Abfahrts-Punkt zu wählen sei. Und in der That verfochten die Kaufleute von Bombay, ihre Stadt als die zur Abfahrt geeignetste haltend, ihre Mitwirkung. Die bengalische Gesellschaft dagegen behauptete, sich darauf stützend, daß Bengalen die größte und im Mittelpunkte gelegene Präsidenschaft ist, es sei dem allgemeinen Interesse angemessen, ihre Provinz als Abfahrts-Punkt zu bestimmen, da dies den wesentlichen Vortheil gewähre, alle drei Monate von dort nach Suez ein Dampfboot zu senden, während von Bombay aus der südwestliche Wind 5 bis 6 Monate des Jahres hindurch wehe, wodurch einem Dampfboote jene Fahrt, wenn nicht ganz unmöglich, doch höchst beschwerlich wird. Auf diese Gründe hin eröffnete sie, ohne Unterstützung von Seiten der übrigen Präsidenschaften, die Kommunikation mittelst des Dampf-

Schiffes Forbes, eines Schiffes, wenn auch nicht ganz zu diesem Geschäfte geeignet, doch für Anfangsversuche nicht untauglich. Sind auch die Vortheile gegenwärtig noch nicht ganz den Ausgaben entsprechend, so läßt sich dieses doch in kurzem hoffen. Es ist vererbt hinlänglich, daß die Kaufleute einmal von der Möglichkeit einer Kommunikation überzeugt sind; bessere Anordnungen werden bald folgen. Der Forbes verließ Calcutta am 7. Sept.; zwischen genanntem Plaze und Madras begegnete er einem heftigen widrigen Winde, und anstatt den letzten Punkt in 4 bis 5 Tagen zu erreichen, wie man mit Recht hoffen konnte, kam er erst am 14. Abends daselbst an. Von Madras am 16. abgehend, erreichte er die Insel Ceylon (point de Gal) in der Nacht des 21. Man verließ Gal den 25., und hoffte in 14 Tagen in Sokotra einzutreffen, aber am 12ten Tage entdeckte man, daß die Kohlen nicht zureichten, und weil man mit widrigen Winden und Stürmen sehr viel zu kämpfen gehabt, so konnte Sokotra vor dem 27. Oktober nicht erreicht werden. Die Strecke von Sokotra nach Mokka, so wie die zwischen Mokka und Djibba ward in 3½ Tagen zurück gelegt. Von Djibba nach Suez brauchte man bei widrigem Winde 5½ Tage. Die Maschinenkraft gleicht der von 120 Pferden. Die Mannschaft besteht mit Ausnahme der Offiziere aus Eingebornen Indiens. Das Schiff ist 125 Fuß lang, 22 Fuß breit zwischen den Masten. Die Maschinen abgerechnet, trägt es 162 Tonnen; ohne diese würde es 470 Tonnen fassen. Der Kapitän heißt Forth, und der Oberingenieur Dagus. Kommt nun zu diesem Dampfschiffe noch eins von Malta nach Alexandria über Kandia, in Verbindung mit demjenigen, das schon längst von Malta über Gibraltar nach London fährt, so wäre ein Erforderniß befriedigt, welches der Fortschritt des Jahrhunderts eben so sehr als die vermehrte Völkerverbindung an unsere Zeit macht. Besonders wichtig wäre diese Verbindung für den englischen Handel im Allgemeinen, vornämlich aber im Fall einer, wenn gleich unwahrscheinlichen, russischen Invasion in die indischen Provinzen. Kommt nur noch eine Eisenbahn zwischen dem rothen Meere und dem mittelländischen, oder auch nur dem Nil, zu Stande, so wird der äußerste europäische Norden mit dem asiatischen Süden, Afrika umfassend, in rascher Berührung vereint. Egypten als Vereinigungsplatz der beiden Meeresküsten wird ein eigenes neues Leben gewinnen.

#### Zustand der Bevölkerung von Frankreich.

Von den 32 Millionen, die in Frankreich leben, befinden sich fünf Millionen in einem Zustande der brü-

rennsten Armuth; 130,000 durchstreifen das Land in beständigen Raub; und Plünderungszügen und gegen 20,000 werden alljährlich aufgefangen und bestraft. Die Kosten für die Sicherheit der Straßen, Städte u. dgl. betragen nicht weniger als 4 Mill. Fr. jährlich. Der Werth des alljährlich gestohlenen Eigenthums beläuft sich auf ungefähr 2 Mill. Franken. Gegen 150,000 Individuen sind beständig in den Zivil- und Militärgesängnissen eingesperrt, oder stecken abwechselnd in den Hospitälern, Pflegehäusern und ähnlichen Anstalten. Ungefähr 60,000 Kinder (?) sind von ihren Eltern ausgezogen und verlassen, und haben keine andere Heimath, als die Wälder oder die Höhlen der Schleichhändler u. s. w., wohin sie sich in ihrer Noth zurückziehen und meist vor Elend umkommen. Drei Millionen Individuen gibt es, die nicht wissen, wie sie über einen Monat hinaus ihre Existenzmittel werden sichern können. Hierzu kommen noch 11—12,000, die von den Galeeren und 7—8000, die aus den Gefängnissen entlassen sind. Man hat berechnet, daß in Frankreich von der Regierung, von Privatleuten, Hospitälern, Charitaten und anderen Anstalten zusammen genommen jährlich an 50 Mill. Fr. für Hilfsbedürftige und solche Leute hergegeben werden, die aller Existenzmittel beraubt sind. Von den 32 Mill. Einwohnern können ferner 15 Mill. weder lesen noch schreiben, 11 bis 12 Mill. ungefähr sind beides zu verrichten im Stande; dagegen zählt man unter der ganzen Masse der Bevölkerung nur 300,000, die völlig unterrichtet und ausgebildet sind, und unter denen sich auch Leute von hohem Verdienste und seltener Auszeichnung befinden.

#### Spaniens Bergbau.

Neueren Nachrichten aus Spanien zufolge, hat sich in den Alpujarres, wo die Bewohner, seit der Vertreibung der Mauren, in einem elenden, unmoralischen Zustande gelebt hatten, in der letzten Zeit ein eigener lebendiger Geist gezeigt. Auf die Nachricht von der Aufhebung des ehemaligen Monopols (1820) fingen sie an, ihre Bleigruben zu bearbeiten, und kaum waren einige Monate verflossen, als diese, früher so armen, Leute bereits zu einer bedeutenden Wohlhabenheit gelangt waren. Im Jahr 1826 waren schon nicht weniger, als 3500 Bergleute in den Sierras (Gebirgszügen) von Gador und Lujar in Thätigkeit, und im J. 1833 überzeugte sich Hr. le Vlay, ein dort reisender Engländer, daß allein in der Sierra von Gador 4000 Schächte getrieben worden waren. Vor dem J. 1820 brachten die königl.

Bergwerke, denen allein die Befugniß zustand, Erze schmelzen zu lassen, jährlich nur 30,000 bis 40,000 Ztr. Blei aus; im J. 1823 war dagegen die Ausbeute bereits auf 500,000 und im Jahr 1827 sogar auf 800,000 Ztr. gestiegen. Die Regierung blieb indeß bei diesem Aufschwunge ebenfalls nicht untätig: sie ließ zwei Bergschulen anlegen, eine in Madrid, die andere in Almeyda, und schickte mehrere junge Leute nach Freiberg, um dort die Bergwissenschaft zu studiren. Herr Vallejo, der während der politischen Unruhen aus seinem Vaterlande verbannt gewesen war, und unterdessen in Paris studirt hatte, ist jetzt zurückgekehrt und arbeitet an einer geologischen Beschreibung von Spanien; Erloza, ein Artillerie-Offizier, ist, nach einer großen Reise durch England, Belgien, den Harz, Piemont und Frankreich, um alle dortige Eisenwerke u. s. w. in Augenschein zu nehmen, zurückgekommen, und hat das zweckmäßigste Schmelzungs-System, in der Nähe von Marbella und Vedroso in Andalusien, eingeführt. Auf seinen Rath hat man das Verfahren in den Eisenwerken in Gallizien ganz abgeändert, und die von ihm eingeführten Verbesserungen werden sich gewiß sehr bald über ganz Spanien verbreiten. Während der obenerwähnten kurzen Zeit hat sich der Ertrag der Quecksilbergruben in Almaden bedeutend gehoben. Die alten Kupfergruben des Rio Tinto, die man lange vernachlässigte, werden jetzt mit neuer Kraft betrieben, die Galmey Gruben in Alcaroz, im östlichen Theile der Mancha, werden jetzt mit Erfolg betrieben, und man gewinnt eine bedeutende Menge Blei in Binares, in der Provinz Jean, so wie in Falsete in Catalonien. In der Nähe von Driedo sind die reichen Kohlengruben im Ganzen, welche, wenn gleich die Kommunikation äußerst beschwerlich ist, doch die Gruben in Andalusien mit Feuerung versehen. So hat auch eine Compagnie, in der Nähe von Aviles, Kohlengruben zu eröffnen angefangen, in einem andern Theile von Spanien wird das kleine Kohlenlager von Villa Nueva del Rio mit zunehmender Thätigkeit ausgebeutet, und versteht die Dampfboote, welche in 12 Stunden von Kadix nach Sevilla fahren, mit Feuerung.

#### Bemerkungen über den Parlamentsbrand in London.

Der berühmte Architekt, Hr. Joseph Popsling, theilt im Mechanics' Magazine, No. 591 folgende Bemerkungen mit, die er über den letzten Brand

des Parlamentgebäudes in London anstellte. „Ich kam eine Woche nach der Feuerbrunst auf die Brandstätte, und wurde durch die große Hitze, welche sich unter dem Fußboden des Hauses der Lords zeigte, veranlaßt mein Augenmerk hauptsächlich auf die Feuerzüge zu richten, welche von den Arbeitern eben zum Theil bloßgelegt worden waren. Ich bemerkte hiebei, daß die Feuerzüge vollkommen rein ausgebrannt, und die Ziegel beinahe bis in die Mitte verglast worden waren, woraus ich schloß, daß zur Erzeugung eines so heftigen Feuers, abgesehen von dem in dem Ofen befindlichen Brennmaterial, auch noch eine bedeutende Quantität Ruß in den Feuerzügen angesammelt gewesen sein mußte. Daß dem auch wirklich so gewesen, geht aus dem Kommissionsberichte hervor, in welchem es heißt; daß die Feuerzüge seit dem Anfange der letzten Sitzungen nicht mehr gekehrt worden! — Die eiserne Pfeiler oder Säulen im Hause der Gemeinen waren nach dem Brande auf die mannigfaltigste Weise gebogen und gekrümmt, zum Beweise, daß dergleichen Pfeiler bei Feuerbrünsten keine so mächtigen Stützen der Gebäude gewähren, als man glaubte. Thon ist daher das einzige Baumaterial, welches dem Feuer gehörigen Widerstand leistet, und es ist deshalb sehr zu bedauern, daß die auf dem Thone stehende Auflage uns Engländern nicht wohl gestattet aus diesem Materiale Säulen und andere dergleichen Baustücke zu verfertigen. Ich bin überzeugt, daß Säulen aus Thon, besonders aus feinerem Thon, bei gehöriger Behandlung einen sehr hohen Grad von Festigkeit besitzen würden; man könnte ihnen entweder eine Glasur oder sonst ein marmorartiges Aussehen geben, oder sie auch matt lassen, wo sie dann wie gebrannter Pfeisenthon aussehn werden.“

#### Architektonische Verzierungen aus Papiermaché.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, schreibt das Architectural Magazine, daß man gegenwärtig sowohl in öffentlichen als Privathäusern Englands viele architektonische Verzierungen aus Papiermaché arbeitet. London besitzt mehrere vorzügliche Künstler in diesem Fache; auf den höchsten Grad von Vollkommenheit brachte jedoch Hr. Chas. F. Diazlefeld seine Kunst. Alle die Verzierungen im Innern des Pantheon-Bazar, Drford-Street, so wie die reichen Carniese, die Konsols, die Alto-Bassireliefs wurden von diesem Künstler aus Papiermaché gearbeitet. Gegenwärtig arbeitet er an dem

Königlichen Wappen, welches im Hause der Gemeinen über dem Sitze des Sprechers angebracht werden soll; an den Verzierungen, womit die zur Ventilation dienenden Oeffnungen in den Decken verdeckt werden sollen; und an den gothischen Verzierungen, Curniesen ac., womit man die Wände und Decken des Hauses der Lords schmücken will.

### Eisenbahnen in Verbindung mit Telegraphen.

Die Liverpool Times enthielten vor einiger Zeit folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Man hat die Absicht, mit der London-Birmingham-Eisenbahn auch eine Telegraphenlinie in Verbindung zu bringen, und wenn auch bis jetzt noch keine hierauf wirklich abzielenden Vorkehrungen getroffen sind, so hoffen wir doch, daß nicht nur diese Telegraphenlinie zu Stande kommen, sondern daß sie selbst bis Liverpool ausgebehrt werden dürfte. Die erste Veranlassung zu diesem Unternehmen mag wohl darin gelegen sein, daß man es für nöthig erachtet, auf der Eisenbahn schnelle Mittheilungen machen zu können, im Falle einem Wagenzuge etwas zustossen sollte, was ferne und schnelle Hilfe nöthig machte. Sollte die Unternehmung jedoch wirklich zu Stande kommen, so würde dieser Zweck gewiß bald ein untergeordneter, und der Telegraph ein politisches und kommerzielles Instrument werden, welches nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden von unschätzbarem Werthe wäre. Frankreich besitzt nicht nur nach allen Grenzen hin, sondern auch nach den wichtigsten Seehäfen Telegraphen; England hingegen, welches in Gegenständen des Verkehrs den Franzosen um so Vieles voraus ist, besitzt nur zwischen Liverpool und Holyhead eine Telegraphenlinie, indem jene zwischen London und Portsmouth seit dem Kriege mit Frankreich wieder aufgegeben ist. Selbst die preussische Regierung hat von Berlin aus an den Rhein eine Telegraphenlinie errichtet, und während die englischen Kapitalisten im Allgemeinen mehr zur Erleichterung und Vervollkommnung der Kommunikationsmittel thaten, als irgendwo auf dem Kontinente geschehen ist, steht England, was die Telegraphen betrifft, hinter den meisten Staaten des Kontinents zurück. Wahrscheinlich rührt dies davon her, daß man sich der Telegraphen bisher hauptsächlich nur in Kriegszeiten bediente, obschon es

nicht minder gewiß ist, daß sie auch unter vielen andern Umständen eben so wesentliche und selbst noch nützlichere Dienste leisten werden.

### Korrespondenz-Nachrichten.

London, 9. Mai. Konsol. 3 Proz. 92½. — Die Vorräthe von spanischer Wolle sind, durch die jüngsten Versendungen nach Amerika, sehr geräumt worden.

Paris, 11. Mai. Konsol. 5 Proz. 108, 10; 3 Proz. —, —.

\* Wien, 20. Mai. Staatsanleiheverschreibungen 5 Proz. 102½; 4 Proz. 98½; Rothschildische 100 Guldenloose 213½; Partiale 141½; Anlehen von 1834 593¼; Bankaktien 1342.

## Intelligenzen.

### Kundmachung.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird kundgemacht, daß aus dem Krader Kammeral-Kassenamts-Vorrath 642 Pressb. Mezen Halbfrucht, im Wege der am 9. Juni 1835 diesfalls, in der Krader Festungs-Kasamate abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung, gegen gleich bare Bezahlung, käuflich werden hindangegeben werden.

Kauflustige werden daher vorgeladen, mit einem verhältnismäßigen Newgeld versehen, am obbestimmten Ort und Tag, in den gewöhnlichen Frühstunden, zu erscheinen.

### Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 22. Mai.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	9 . —	8 . 30
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	7 . 45	7 . 30	7 . —
Gerste	— . —	6 . 45	6 . 30
Hofer	5 . —	4 . 45	4 . 36
Rukuruz	7 . 54	7 . 39	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.